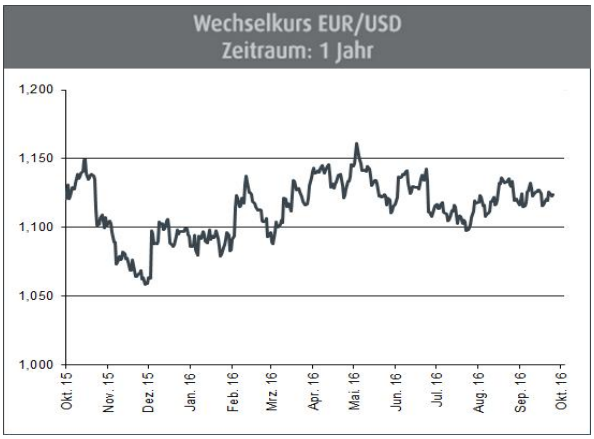
Amerikanischer Dollar (Stand: 01.10.2016)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis[1]

Aktuelle Situation

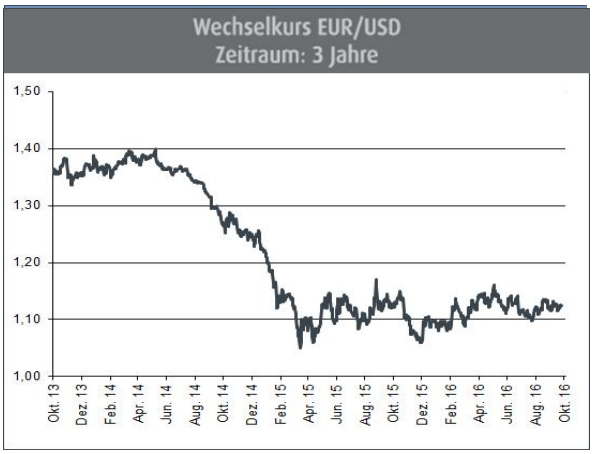
Seit seinem Beginn im Juli 2009 hält der wirtschaftliche Aufschwung in den Vereinigten Staaten mittlerweile bereits 86 Monate an. Bislang hat die durchschnittliche statistische Dauer einer solchen Expansion in der Vergangenheit 46 Monate betragen. Vor diesem Hintergrund stellt sich Marktteilnehmern die Frage, ob die Erholung der US-Wirtschaft und des Marktes nicht allmählich eine fortgeschrittene Phase erreiche. Die jüngst veröffentlichten Daten aus dem Fertigungssektor könnten zwar als erste Vorboten der nächsten Rezession interpretiert werden, ein unmittelbares Ende des jetzigen Zyklus ist trotzdem noch nicht in Sicht. So hat sich zwar die Anzahl neu errichteter Eigenheime erholt, sie hat bisher jedoch lediglich ein Niveau erreicht, das eher in der Anfangsphase eines normalen Immobilienzyklus zu beobachten ist. Aufgrund der Immobilienkrise und der Schärfe der letzten Rezession hat der Wohnbauzyklus erstens verspätet und zweitens auf einem äußerst niedrigen Niveau eingesetzt, daher dürfte in dieser Hinsicht noch Raum für eine weitere Erholung bestehen. Auch der solide US-Arbeitsmarkt signalisiert keinen kurzfristigen Konjunktureinbruch. Die Zahl der veröffentlichten Stellenanzeigen ist unvermindert hoch und immer mehr Arbeitnehmer kündigen ihre Stelle. Dieses ist erfahrungsgemäß ein klares Indiz für die Stärke des Arbeitsmarktes. Dreh- und Angelpunkt bleibt weiterhin eine Erholung der Gewinnlage bei US-Unternehmen. Derzeit besteht das Problem darin, dass die Erzeugerpreise langsamer gestiegen sind als die Lohnstückkosten. Tritt eine solche Situation ein, sinken die Gewinne der Unternehmen. Die weitere Entwicklung der Gewinnlage hängt daher vor allem davon ab, ob es den Unternehmen gelingen wird, ihre Preise anzuheben. Wenn der Rückgang des US-Dollars die erwartete Erholung der



Gewinne nach sich zieht, ist in diesem Jahr kaum mit einer Rezession zu rechnen. Dieses schlägt sich auch auf die Stimmungsindikatoren nieder. So ist der Indikator des Verbrauchervertrauens in den USA im September auf den höchsten Stand seit über neun Jahren gestiegen. Der vom Conference Board erhobene Indikator legte um 2,3 Punkte auf 104,1 Punkte zu. Zuletzt hatte der Indikator im August 2007 höher gelegen — also noch vor dem Ausbruch der schweren Finanzkrise. Volkswirte hatten hingegen mit einem Rückgang auf 99,0 Punkte gerechnet. Der Indikator des Conference Boards gilt als wichtiges Stimmungsbarometer. Monatlich befragt das private Institut etwa 3000 US-Haushalte. Das Verbrauchervertrauen gilt als Indikator für die Entwicklung des privaten Konsums.

Ausblick

Seit einigen Monaten bewegt sich der Kurs des US-Dollars zum Euro in einer mehr oder weniger eng begrenzten Handelsspanne seitwärts. Angesichts der durchaus positiven Konjunkturdaten wäre durchaus ein positiverer Kursverlauf denkbar. Doch werden fundamentale, wirtschaftliche Rahmenbedingungen zuletzt immer stärker überlagert von den Auswirkungen des Wahlkampfes um das US-Präsidentenamt. Bei einer Wahl von Hillary Clinton gehen Analysten mit einer nahezu „nahtlosen“ Fortsetzung der Wirtschaftspolitik von Barack Obama aus, was zunächst keine größeren Reaktionen an den Devisenmärkten nach sich ziehen sollte. Die Folgen eines Wahlsieges von Donald Trump hingegen lassen sich aus Sicht von Marktbeobachtern sehr schwer abschätzen. Kurzfristig wird der Kurs des US-Dollars nun voraussichtlich gegenüber dem Euro leicht nachgeben. Die konjunkturelle Einschätzung reicht zunächst nicht, um die charttechnisch wichtige Marke bei 1,10 EUR/USD zu überwinden. Für die kommenden Wochen (und Monaten) ist von einer Seitwärtsbewegung mit Kursen zwischen 1,10 und 1,18 EUR/USD auszugehen.



(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“ Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

1- Quelle: Thomas Neis, Dipl-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.